

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1924**

1301 (29.6.1924)

D'r alt Offenburger

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und ferne.

Nr. 1301.

Ausgabe vom 29. Juni 1924.

Nachdruck verboten

Der Zähringerhof in Offenburg.

(Vergleiche die Kapitel in den Nummern 1290 (Beilage) 1292 und 1294 dieser Zeitschrift).

IV.

Die Erlaubnis zum Betrieb der Zähringerhof-Wirtschaft ist anfangs 1831 dem „Griesemer Bäck“ übertragen worden. Das Protokoll des damaligen Stadtrates (Oberbürgermeister Lühl, Ratsherren Merkel, Ohwald, Muffler, Meister, Geck) vom 4. Februar 1831 besagt:

Wendelin Geck macht die Anzeige, daß er den Zähringerhof für seinen Sohn erworben habe; und bittet ihm behülflich zu sein, damit ihm die Wirtschaftskoncession erteilt werden möge.

Beschluß

Seye der Bitte des Geck zu entsprechen, und auf die bestmögliche Art Vorschub zu leisten.

In der nächsten Ratsitzung wurden an die Gastwirte zur Wiede, zum Kaiser und „Zähringerhof“ etliche Eichen aus dem Stadtwalde für die Herstellung der Faßlager verkauft. Dem Wendelin Geck wurde später noch ein Wagen Wasen verabfolgt. Auf den eichenen Faßlagern konnten im Kellerverlies des „Zähringers“ viele Weinfässer gebettet werden. Es wurde nachträglich ein tiefer, großer Keller unter der Keimise gebaut, dessen Fundamentierung große Schwierigkeiten bereitete. Der Bäckermeister Wendelin Geck war bereits am 14. November 1806 als zugezogener ehemaliger Griesheimer Vorderösterreicher unter die Bürgerschaft der Freien Reichsstadt Offenburg a. D. aufgenommen worden, also in jener Zeit, da auf Anordnung Napoleons das badische Großherzogtum entstand. Dreißig Jahre nachher wurde der Griesemer Bäck zum Gemeinderat gewählt und am 28. Jänner 1837 vom Oberamtmann Kern verpflichtet. Der Bäckermeister neben dem Salzhaus nahm Platz auf dem kurulischen Sitze, den unser Kartenfabrikant Geck als Ratsherr lange innehatte. Ein Dezenium später setzte sich der Sohn Wendelins, der Johann Baptist Geck, vom Zähringerhof als Gemeinderat auf den Bürgertron des Rathhauses, um nach der Revolution den Bürgermeister Kée während dessen Abwesenheit in der Frankfurter Nationalversammlung zu vertreten.

Von seinen fünf Söhnen hat's keiner zum Amte eines städtischen Ratsherren gebracht.

Anno 1860 im Februar ist der Zähringerhofwirt zum Bürgermeister Offenburgs gewählt worden. Doch mußte dieser demokratische Nachfolger des reaktionären Zwangs- und Prügelbürgermeisters Wiedemer auf die Bürgerkrone verzichten, weil er den Betrieb der Zähringerhofwirtschaft nicht aufgeben wollte, wie es gesetzlich gefordert wurde.

Einer der Söhne des „Griesemer Bäck's“, der ledige Karl Geck, meldete sich im August 1837 zur Erwerbung des Bürgerrechts in Rastatt an, wo er sich dann als Gastwirt niederließ. Der dritte Sohn Anton übernahm hier die väterliche Bäckerei.

Dr alt Offenburger.

Bürger! Dr Juni isch en iwertriewener Wasserdofter gsin; un denne Bure, wo 's Herrschaftsgras bie de Brschteigerung vum erschte Fueter enander z' leid so elend nuffpfeffert hen, isch e mancher Kaltwasserstrahl uff dr Däk rabgschüttet wore un — uff's gmaht Gras. D' Abkühlung geht bigoscht ä so mitt, daß mr Fuschtändig bruche kinnt zuem Senseweße. Awer guet het's d Summ doch gmeint mit em Drachteschtzug z' Jhenä un

dr Prozeßion am Herrgottsdag. Siä fangt d Himmelschprekann s Däuse erscht an, wo dr Umgang am End gsin isch. 's hätt awer gar nit viel gfehlt, no wär vum de Franzose dr Fronleichnamspozeßion en arigs End gmacht wore.

Es sinn allemiel doch vieli katholischi Soldate hiä garnisoniert, awer keiner het mr im Umzug gsehne; in dr Bekanntmachung vum dr Zugordnung schieht unter 54 Platznummere au gar keini für d Garnison. Awer dä Schtadtrat het unseri Kirchebehörde iengla dezue dr Prozeßion am Herrgottsdag. Also um Elfi, wo dr Sege geen wurd am viertä Aldar uff dr Hauptschtrooß wisawie vum Bezirksamt, isch dißmol e bsunderer, neuer Schlußeffekt vranschtaltet wore noch dr pfarramtliche Anordnung:

Nach dem Segen an der vierten Station werden gleich zwei Strophen von „Großer Gott“ gesungen, wobei die Prozessionsteilnehmer noch stehen bleiben. Erst nachher geht die Prozession zur Kirche zurück. Es wird gebeten, darauf zu achten, daß nach dem Weggang von diesen Altären die Ordnung möglichst bald wieder hergestellt wird.

Direkt vor em Amthaus, wo unte drinn dr französich Guvernör sien Büro het, schieht sich d Musik uff — d Schtadtkeppel un d Kammerchwieerer Blechharmonie —; sie blose uff alle Viweskräfte un schlage d Drummle un Baugel drzue, während d zämmedrängt Volksmaß dr ambrosianisch Lobsgang ertöne loßt. Es sei vor 76 Johre, wo d' Preuße Offenburger bseht ghett henn, emol vorkumme, daß ebber, wo nix vum kirchliche Ritus kennt, gmeint häb, d Prozeßion dhät mit eme monarchische Schtaatsakt abgeschlosse were, wiel sie z'letscht singe dhäte: Großherzog wir loben dich und wir stärken deine Preußen! — Dr Irrtum isch uffklärt wore: dr heilig Ambros häb vor anderthalb dauseb Johre nix vum e Großherzog wisse welle un sogar eme Kaiser ganz ghörig d Levite vrese, em Herr Theodosi.

Offebar schieht mr am Herrgottsdag dißmol au uff em Bezirksamt iwer denne Massechor mit Inschtrementdalbegleitung un kinnt meine, es wär diä Extranummer vum Umzugsprogramm en Art Demonschtatsion vum ganz bsunderer Bedüttung. Es isch doch vorigsjohr nit so ghalte wore; joll's am End gar en Abschiedschtänderli bedütte?

Kurzum es kummt e französich Ordenez in's Rothaus un meldet, daß dr Herr Owermär zuem Herr Owerscht erbette sei. Viel awer unser Schtadtowehaupt selwer zue dr Prozeßion gangen isch un dr Rotscherre-Reschtor Munsch als treuer Eckart unsere Gemeindstempel huetet, mueß 'r halt dr Peterli an alle Suppe markiäre un sofort em französische Herr Gouverneur d Bisitt mache. Als Katholik vrschteht 's dr Schorsch, em Offizier dennä alte, kirchliche Bruch schun z' etschpliziäre un dodermitt glich e Veruhigung z' erzele. Awer iwer d rechtspolizeilig Sitt vum dr Sach: wege was d Erlaubnis zue dere öffentlige Brsammlung nit ieng'holt woren isch?, — dodrüwer isch dr Schtadtrotsherr nit bschlage. Er will dezue dr Herr Geischtlig Rat hole.

Dr Herr Dekan kummt grad us dr Sakrischdey, wo 'r s Goldbrokatwand als Diakon ablegt het, un sich endlig im Pfarrhof z' scharke; no seit em dr Bizemär schtill im Brtraue d Gschtehlungssorder uffs französich Bezirksamt mit dr Paroll: ah 'r kalöppere!

Jedejalls kummt 's noch dr Uffklärung au zue dr Brschändigung ohne Mithilf vum Völkerbund. An sellem Dag macht jo au dr dütsch Botschaster z' Paris eme neue französische Minischerpresident Herriot e Bisitt un sie sinn ohne Brdruß uffeinanderkumme. Do isch 's leider im wunder schöne Mai em hiäfige Lokemativer Bierling

Guschtl arig gange. Er sichte z' Appewier uff dr Maschien un will grad uff hiä fahre. Do meldet sich e französischer Zugskontrolleur, wo amtlig angestellt isch, zuem Mitfahre uff em dütsche Dampfroß. Un viel dr Guschtl meint, er müesse diänschtpflichtig denne kurzfristige Dreibund ablehne, faßt 'r in Rehl keini Ruehrkohle, awer e Monat Kurzschluß im vergetterte Lender.

So gitt 's halt Mißverständnisse, wenn d Vitt enander nit vrschtehn im Dialekt. Sitter Pfingschte hemmer für's Gschwätzgebabbel am Delläphon e ganz neu Zahlischprooch für d' Apperattnummere z' lehre. Indem d' Frauezimmer als Delläphonische abbaut were, vrschtehn üs d' Herre Brbinder übereimol nimmi; es kummt immer mehnder vor, daß falsch vrbunde wurd. Jez müesse mr zuer Abhilf am Bloßrohr shtatt zwei etc. sage: hwoh, drei, fierr; dr Rümer heißt noin, nochher kumme d' „Zäh“, „Zwanzich“. Will ebber d' Nummer 101 han, no müesse 'r brüelle: „einsnuleins!“ In Preuße sage sie funfzehn, hiä „fünfhahn“. Es müesse grad wiä d' Charfreitagsretsch schnarchle, wemmer 3333 vorschrittmäßig runterkummt: Dreißichdreißichdreißichdreißich! Sinn des nitt Notte für e Muultrummel-Kunzert? Awer woher denn d' Umbraschnur nemme, wenn Unsereriner kai Zahn meh abz'baue het? Es wurd halt gschwätzt, wiä üs dr Schnawell gwaagen isch, un wer diä Schproch nit vrschteht, soll hiä kai Menschenverbinderi triewe.

Es isch leider schu z' viel vrbunzt wore an dr ehrwürdige Schproch unserer Vorfahre; au druhe uff em Land nemme sie so neumodischs Bügs vun allerlei Wörtermodinä an. Unseri Gaise sinn umdäuft in „Sahnenziegen“; frueher het mr als d' Erdepfel für dr Winter ienkellert un s' Zweische-Mueß in Häse iengmacht, jez dhuet mr sich mit Grumbiere un Schlecksli „eindecken“. Für's Indede henn als unseri Altstoffburger gschteppti Kuwertte vun Schooswull un Drilllichzüchli mit Gflügelfedere verwendet. Pittigsdags fliege d' Eidecker in dr Luft rum.

D' Orteberger henn en Extramarkt für d' Indederei erriecht un durch d' Kummision ufschriewe losse:

Kirschen- und Kirchwasser-Ausstellung. Beste Gelegenheit zum Eindecken mit guten Einmachtkirschen.

Wege was nit mit Schnapsguttere? Billicht viel sie als Glas vrbrechlich sinn? Wer Glück mit eme Loos für dr Hase hett, kann 10 Pfund Kriäse für e halwi Mark drbie iendecke. Hoffentlig isch für dr Ernsthall au e Deckel biem Glückshase zuem Abdecke!

In dr Schuel isch bie dr Erdgschiecht vum Lehrer gfragt wore, ob eins sage kinnt, was mr unter dr „Steinzeit“ von unserer Erd vrschteht. No kummt d' Antwort: wenn am Orteberger Kriäsemarkt unter de Schuehsole dr Bode klepft un d' Barfueßler uff Rosekränzkralle rumtrette. — Do fait dr Lehrer: aß de galöppersch!

Des un Sell.

Die Rosenzeit geht vorüber, der Sommer darf einen guten Stand der Feldgewächse und Reben zur Segnung antreten. Der Juni erfüllte auch für die Offenburger den Hoffnungsschimmer auf eine Erleichterung der Besatzungsbürde. Was wir voraussetzten, traf schon ein: die politische Umstellung in Frankreich, die Fühlungnahme der englischen mit der neuen französischen Regierung hat auf den Weg der Verständigung geführt. Schon kehren etliche Zehntausende der aus besetzten Gebieten Ausgewiesenen heim, es werden viele Gefangene auf den deutschen Boden zum Vollzug der Strafe verbracht. Und die H. Int. Rheinlandkommission hat für das Offenburger Besatzungsgebiet folgende Eintrittserleichterung gewährt:

Das Gebiet der bisherigen Grenzzone wird erweitert auf die Bezirke Karlsruhe, Pforzheim, bis Billingen und Freiburg. Für die in den genannten Amtsbezirken ansässigen Personen ist zum Verkehre im besetzten Gebiet Offenburg-Rehl erforderlich:

1. Identitätsausweis (Reisepaß, Personalausweis, von einem der obengenannten Bezirksamter ausgestellt);
2. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, daß der Betreffende bereits länger als einen Monat in der Gemeinde ansässig ist.

Der bisherige von der französischen Besatzungsbehörde verlangte sogenannte Frontalierstempel ist nicht mehr erforderlich. Wir verdanken dies insbesondere der vernünftigen Haltung unserer Stadtbehörde und Einwohnerschaft in diesem Jahre. Die Dummheiten der Hitzköpfe des vorigen

Sommers haben sich nicht mehr wiederholt. Es soll die Aufgabe aller Einwohner sein, gegen die militaristischen Gelüste der tollen Revancheheizer anzukämpfen. Wie wachsam unsere Besatzungsbehörde ist gegen vermeintliche versteckte Agitationen zeigt ihr neuliches Vorgehen durch Erhebungen bei einzelnen hiesigen Personen. Es muß jeder Schein einer Konzession an völkischen Wahn der Gewaltpolitik vermieden werden.

Der Vorschußverein hatte am Schluß 1923, des letzten Geschäftsjahres, 2590 Mitglieder; es waren anfangs 2546; dazu kamen 125 Neuaufnahmen, während 81 durch Tod, Ausschluß oder freiwillig aus der Genossenschaft ausschieden. Nur in der Zeit vor dem Kriege betrug die Zahl über 2600; seit fünf Jahren ist sie ständig angewachsen.

Der Umsatz ist ausgedrückt in der inflationszeitlichen Zahlenpyramide 1, 409, 395, 336, 530, 888, 563 Papiermark.

Auf zum Schudshof! So beginnt die Einladung der hiesigen Soz. Partei zu dem Waldfeste, das bei geeignetem Wetter am heutigen Sonntag (Peter u. Paul) stattfindet.

Kreisverband der Freiw. Feuerwehr. Auf dem Verbandstag in Hausach ist Herr Alfred Kramer (Vahr) wieder zum Kreisvorsitzenden gewählt, zum Stellvertreter wieder der Gengenbacher Kommandant J. Geiger, unter die Ausschußmitglieder Kamer Mandel (Offenburg). Es umfaßt der Kreis 4732 Kameraden in 52 Ortsvereinen.

Prüfungen. Unter den erteilten Meisterschaften für das Handwerk sind verzeichnet jene der beiden Offenburger Josef Menzer, Tapezier, Alfred Lohrer, Mechaniker.

Die Prüfung für den inneren Verwaltungsdienst, welche an Stelle des Revidenteneamens eingeführt wurde, haben erfolgreich bestanden und dadurch die Befähigung zum gehobenen mittleren Dienst nachgewiesen, die beiden Offenburger Sekretäre Lothar Schneggenburger und Friedrich Schnurr.

Die Schweizerküche wurde heute eingestellt, da die für Offenburg gestifteten Mittel erschöpft sind. Zahlreiche Familien, denen die Geldentwertung die Lebenslust erschwerte, werden diese Annehmlichkeit sehr vermiffen. Den Schweizern sei herzlich gedankt dafür, daß sie unseren Sozial- und Kleinrentnern in schwerer Zeit so hilfreich zur Seite stunden.

Der Schwimmklub wird allwöchentlich zweimal Uebungen für Dauerschwimmer im Mühlbach abhalten. Ein hübsches Seebadbild bietet sich dann längs des Kanals von der Eisenbahn bis zur „Säge“.

Ein unschönes Altertum bei der Ziegelscheuer ist dem Umbau geweiht: das verwahrloste Häuschen neben der Wirtschaft, in welchem einst der „Wangert Corneli“ wohnte. Das städtische Försterhäuschen beim Sauwald ist erweitert worden. Der Forstwart Wiegert wird als Försterin die verwitwete Ziegelscheuervirtin Bürkle dort einführen.

Der reiche Futterertrag kommt jetzt bei sonnigen Tagen glücklich in die Scheunen. Der Preis des ersteigerten städtischen Grazes ist durch den Steigertpreis hoch geworden; aber doch wurde kein Gebot rückgängig gemacht, zumal der Stadtrat den Steigern gnädigst bis 25% am gebotenen Schilling nachläßt.

Personalien. Die beiden städtischen Rechnungsbeamten M ö s c h und Segewitz verlassen am 1. Juli ihren Dienst als Pensionäre. Nach pflichterfriger Arbeit möge ihnen ein Ruhestand in Gesundheit beschieden sein.

In den Aufsichtsrat des Vorschußvereins (jetzt Vereinsbank) wurden die austretenden Herren Jz. Link, A. Siefert, R. Stumpf mit Einstimmigkeit wiedergewählt. Unter mehreren Vorgesetzten für die Nachfolge des verstorbenen L. Fabricius kamen die Herren Fabrikant Karl Schwarz und Hauptlehrer H ö f e l e in die Stichwahl, wobei ersterer mit einer Mehrheit von 5 Stimmen zum Aufsichtsrat erkoren wurde.

Dem Stadtgärtner Karl S ö l l, der vor 25 Jahren hierher berufen wurde, um die Leitung der Projektausführung der Zwingeranlage zu übernehmen, ist vom Stadtrat der Beamtentitel Garteninspektor verliehen worden.

Der seit 1909 hier amtierende Professor Dr. Melchior Mayer, zuletzt Direktor der Höheren Mädchenschule, wird Direktor der Konstanzer Oberrealschule. Der Wegzug dieses beliebten Schulmannes wird nicht vor den Schulfesttagen erfolgen.

Der Vandalismus des ertüchtigten „Heldentums“ betätigt sich hier wieder wie auch im vorigen Sommer. Ein Teil des Geländers bei der evangelischen Kirche wurde umgeworfen. Eine schmiedeiserne Einfriedigung, eine der Arbeiten unseres unheilbar erkrankten Bürgersohnes Franz Bühler, ist gewaltsam beschädigt. Die vollkommene Gasfinsternis, welche gegenwärtig zur Feierabendstunde unsere Stadt als Muster der Sparbarkeit auszeichnet, regt den Helldenmut solcher, abenteuerlustigen Barbaren an. Sollten die Täter festgestellt werden, müßte man sie zu Verrichtung nützlicher Arbeit den Landleuten als Frohnder begeben oder in städtischen Kiesgruben beschäftigen. Sind es Schüler der Mittelschulen, wie solche im vorigen Jahre sich durch den nächtlichen Standal in der Fähringerstraße und beim Wasserturm auszeichneten, so mögen sie ihre Täterlust in der Anstalt Kislau austoben lassen.

Vorschußverein Offenburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Vermögen		1. Bilanz per 31. Dezember 1923		Schulden	
M.	₰			M.	₰
1,515,472,385,400,000	—	Kassa-Konto	—	—	—
1,200,000,000,000,000	—	Wechsel-Konto	—	—	—
332,320,000,000,000	—	Wertpapiere-Vermittlungs-Konto	—	—	—
155,470,000,000,000	—	Wertpapiere-Konto	—	—	—
294,950,000,000,000	—	Zinschein- und Sorten-Konto	—	—	—
140,000	—	Grundstück-Konto	—	—	—
765,390	—	Vorschuß-Konto	—	—	—
100,995,310,000,000,000	—	Laufende Rechnung-Konto	56,670,610,000,000,000	—	—
42,182,760,000,000,000	—	Banken-Konto	20,329,250,000,000,000	—	—
2,918,620,000,000,000	—	Scheck-Konto	4,075,800,000,000,000	—	—
—	—	Forderungen gegen verschiedene Sicherheiten	—	—	—
—	—	Rücklage I	1,038,652	—	—
—	—	Rücklage II	1,000,000	—	—
—	—	Rücklage III	300,000	—	—
—	—	Ruhegehalts-Rücklage	260,000	—	—
—	—	Geschäftsguthaben-Konto	9,789,357	56	—
—	—	Spareinlagen-Konto	15,549,000,000,000,000	—	—
—	—	Bürgschaften und Wechselverbindlichkeiten	200,000,000,000,000	—	—
—	—	Zinsen-Konto	2,000,000,000,000,000	—	—
—	—	Provisions-Konto	—	—	—
—	—	Unkosten-Konto	—	—	—
—	—	Konto für gemeinnützige Zwecke	—	—	—
—	—	Gewinnanteil-Konto	—	144,043	64
—	—	Steuer-Konto	—	52,768,742,373,773,336	80
—	—	Gewinn- und Verlust-Konto	—	—	—
—	—	Kapitalertragsteuer-Konto	—	—	—
149,594,902,386,305,390	—			149,594,902,386,305,390	—

2. Goldmark-Eröffnungsbilanz auf den 1. Januar 1924.

Vermögen:		Schulden:	
Kassa-Konto	M. 1515.47	Stammanteil-Konto (Neueinlagen)	" 24988.—
Zinschein- und Sorten-Konto	" 294.95	Rücklage 1	" 40000.—
Banken-Konto	" 42182.76	2	" 40000.—
Wechsel-Konto	" 1200.—	Rücklage für Ruhegehälter	" 20000.—
Wertpapiervermittlungs-Konto	" 332.32	Dispositions-Konto	" 25000.—
Wertpapier-Konto	" 155.47	Spareinlagen-Konto	" 15549.—
Lauf. Rechnungs- und Check-Konto	" 103913.93	Lauf. Rechnungs- und Check-Konto	" 60745.91
Grundstück-Konto	" 100000.—	Banken-Konto	" 20329.25
		Akzept-Konto	" 200.—
		Zinsen-Konto	" 2.—
		Gewinn- und Verlust-Konto	" 2780.74
M. 249594.90		M. 249594.90	

Mitgliederzahl:

Am Anfang des Geschäftsjahres Mitgliederzahl	2546
Während des Geschäftsjahres neu eingetreten	125
	2671
Zum Schlusse des Geschäftsjahres ausgeschieden:	81
Mithin am Schlusse des Geschäftsjahres Mitgliederzahl	2590

Offenburg, im Juni 1924.

Der Vorstand: A. Willenbacher, Direktor. G. Weick, Kassier. S. Baldruff, Kontrolleur.

Vorschußverein Offenburg

e. G. m. u. S.

In der Generalversammlung vom 26. Juni 1924 wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Vorschußverein Offenburg e. G. m. u. S. in Offenburg beschließt, sich in eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln.
2. Der Geschäftsanteil des einzelnen Mitgliedes soll künftig 500 Goldmark betragen. Jedes Mitglied darf zwei Geschäftsanteile erwerben. Die Haftsumme des einzelnen Mitgliedes beträgt 1000 Goldmark.
3. Die Firma der Genossenschaft soll künftig nicht mehr lauten:

Vorschußverein Offenburg, e. G. m. u. S., sondern Vereinsbank Offenburg, e. G. m. b. S.

Wir fordern hiermit die Gläubiger, welche der Umwandlung nicht zustimmen wollen, auf, sich bei uns zu melden.

Offenburg, den 27. Juni 1924.

Vorschußverein Offenburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag Adolf Geck Offenburg.